

Einkaufs- Manager- Index

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

JULI 2023



ÜBERBLICK

Österreichs Industrie verringert Produktion und Beschäftigung

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags- eingang	Produktion	Be- schäftigung	Liefer- zeiten	Vormaterial- lager	Produktions- erwartung ¹⁾
Jul.23	38,8	33,4	39,3	46,0	62,1	40,7	43,5
<i>Im Vergleich zum Vormonat</i>	↓	↗	↓	↓	↘	↓	↓
Durchschnitt ab 2000	↓	↓	↓	↓	↗	↓	↓

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juli auf 38,8 Punkte und unterschritt damit den zwölften Monat in Folge die Wachstumsgrenze von 50 Punkten
- Stärkster Rückgang der Produktion seit über drei Jahren aufgrund des Mangels an Neuaufträgen
- Die heimischen Betriebe erhöhten im Juli das Tempo des Personalabbaus
- Der Rückgang der Einkaufs- und Verkaufspreise beschleunigte sich
- Deutlicher Rückgang der Einkaufsmenge und der Bestände in den Vormateriallagern, doch Absatzprobleme führten dennoch zu volleren Fertigwarenlagern
- Nachfrageschwäche, hohe Kosten und die geänderten Finanzierungsbedingungen erhöhten den Pessimismus und senkten die Produktionserwartungen für die kommenden zwölf Monate auf den niedrigsten Wert des Jahres

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41957
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: 27. Juli 2023

DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juni weiter auf nur noch 38,8 Punkte

Die österreichische Industrie startete schwach ins dritte Quartal. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juli auf 38,8 Punkte. Der Indikator rutschte damit noch tiefer unter die Schwelle von 50 Punkten, ab der Wachstum signalisiert wird. Dies war der niedrigste Wert seit April 2020.

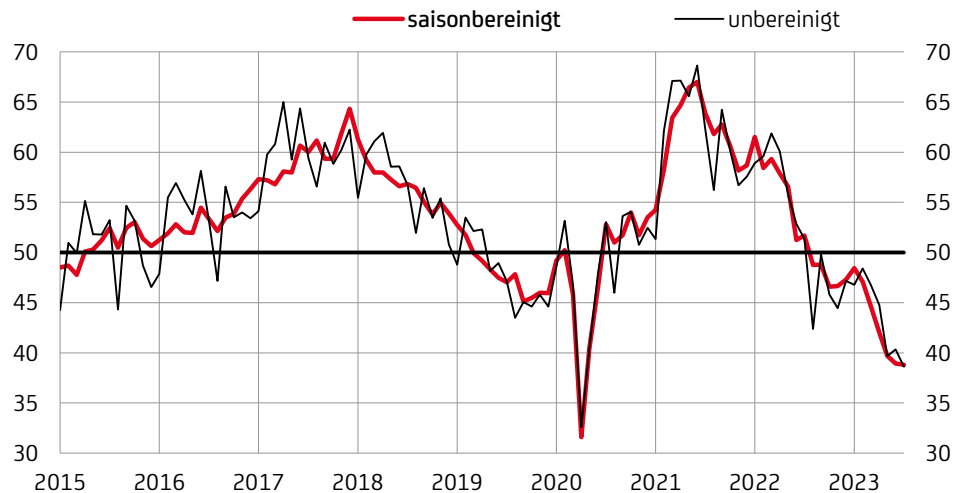
Aufgrund des deutlich sinkenden Neugeschäfts wurde in Österreich im Juli die Produktion stark zurückgefahren und der Personalabbau beschleunigt. Der geringere Materialeinkauf unterstützte die Entspannung der Lieferkettenprobleme und verstärkte den Rückgang der Bestände in den Vormateriallagern. Dem standen steigende Bestände in den Fertigwarenlagern aufgrund der schwachen Nachfrage gegenüber, was einer rascheren Weitergabe der sinkenden Kosten auf die Abgabepreise diente.

Ein anhaltend starker Einbruch der Nachfrage dominiert die aktuelle Entwicklung nicht nur in der heimischen Industrie. Auch im Euroraum ging der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Juli mit 42,7 Punkten auf den tiefsten Wert seit dem Beginn der Corona-Pandemie zurück. Insbesondere die Industrie in den großen Ländern Deutschland und Frankreich drückte das europäische Ergebnis weiter in den negativen Bereich.

Industrie verharrt in der Rezession

Nach der durchwachsenen Industriekonjunktur seit Jahresbeginn und der anhaltenden Verschlechterung der Lage zu Beginn des zweiten Halbjahres - auch in den wichtigsten Exportmärkten - hat der Pessimismus in den heimischen Betrieben zugenommen. Der Index für die Produktionserwartungen in den kommenden zwölf Monaten sank im Juli auf 43,5 Punkte, den niedrigsten Wert des laufenden Jahres. Etwa ein Drittel der befragten Unternehmen erwarteten einen Rückgang der Produktion und nur noch ein Fünftel rechnete noch mit einer Ausweitung. Die schwache Nachfrage, hohe Kosten, veränderte Finanzierungsbedingungen und die stark negativen Signale aus der Bauwirtschaft schürten zu Beginn des zweiten Halbjahres den Pessimismus unter den österreichischen Betrieben. Alles spricht derzeit für eine Verlängerung der Rezession bis weit in die zweite Jahreshälfte hinein. Leider sind derzeit noch keine Signale für eine Besserung der Industriekonjunktur auszumachen, bestenfalls für eine Verlangsamung des Abwärtstrends. So bleibt die Hoffnung,

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Starker Nachfrageeinbruch, im Inland etwas mehr als im Exportgeschäft

dass eine Beruhigung der geopolitischen Lage, der Kostensituation und der Geldpolitik im kommenden Jahr der heimischen Industrie frische Impulse verschafft.

Die heimischen Betriebe haben im Juli ihre Produktionskapazitäten spürbar zurückgefahren. Der Produktionsindex sank auf 39,3 Punkte, den niedrigsten Wert seit April 2020 als es infolge der Ausbreitung der Corona-Pandemie zu einem ersten Lockdown gekommen war. Fehlende Neuaufträge sowie die stark gesunkenen Auftragsrückstände und Auftragsstornos hatten im Juli eine deutliche Verringerung der Produktion in Österreichs Industrie zur Folge. Das Neugeschäft ließ aus dem In- und Ausland deutlich nach, da viele Kunden unter den angespannten Rahmenbedingungen ihre Lagerbestände abbauten. Trotz einer erneuten leichten Beschleunigung des Nachfragerückgangs im Exportgeschäft übertrifft der Index für die Exportaufträge mit 36,0 Punkten den Index für die gesamten Auftragseingänge von 33,4 Punkten, der durch den Auftragseinbruch in der heimischen Bauwirtschaft besonders stark gedämpft wird.

Personalabbau nimmt Fahrt auf

Im Zuge der Anpassung der Kapazitäten an die geringere Auslastung haben die heimischen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes den Personalabbau im Juli erneut beschleunigt. Der Beschäftigtenindex sank den dritten Monat in Folge auf nunmehr 46,0 Punkte, den niedrigsten Wert seit drei Jahren. Der Personalabbau konzentrierte sich auf die Konsumgüter- sowie Vorleistungsgüterbereiche, wo weniger Zeitarbeitskräfte eingestellt und frei werdende Stellen nicht mehr nachbesetzt wurden.

Trotz der schwächelnden Nachfrage war die Beschäftigung von Jänner bis Juli 2023 im Jahresabstand noch um fast 12.000 Personen bzw. 1,9 Prozent auf durchschnittlich fast 645.000 Mitarbeiter:innen im Sektor gestiegen. Durch die ausgezeichnete Industriekonjunktur im vergangenen Jahr war trotz zunehmender wirtschaftlicher Probleme auch in den ersten Monaten dieses Jahres die Nachfrage am Arbeitsmarkt sehr stark und führte sogar zu einem Rückgang der Arbeitslosenquote auf zwischenzeitlich 3,0 Prozent in der Sachgütererzeugung. Vor rund drei Monaten hat sich das Blatt gewendet und die Arbeitslosenquote im Sektor hat leicht zu steigen begonnen, angeführt von den stark industrieorientierten Bundesländern Vorarlberg und Steiermark. Im Gesamtjahr 2023 erwarten wir einen Anstieg der Arbeitslosenquote im verarbeitenden Gewerbe auf durchschnittlich 3,3 Prozent, nach 3,1 Prozent im Vorjahr. Wenn damit auch der Abstand geringer wird, die Arbeitsmarktlage im Sektor wird weiterhin deutlich günstiger sein als in der Gesamtwirtschaft mit einer Arbeitslosenquote von voraussichtlich 6,4 Prozent.

Weniger Nachfrage senkt die Preise

Der ausgeprägte Nachfragerückgang schlägt sich auch in den aktuellen Preistrends nieder. Die Kosten für Vormaterialien sanken im Juli den fünften Monat in Folge. Sinkende Energiepreise und eine Reihe billigerer Rohstoffe, wie z.B. Stahl, sorgten für den stärksten Kostenrückgang seit vierzehn Jahren. Gestützt auf niedrigere Kosten in einem schwachen Nachfrageumfeld und unter Druck eines verschärften Wettbewerbs haben die heimischen Industriebetriebe auch die Erzeugerpreise reduziert. Eine stärkere Herabsetzung der Abgabepreise als diesen Juli war in der bisherigen Umfragegeschichte bisher nur einmal – im März 2009 – erfolgt, um Umsatzeinbußen entgegenzuwirken. Unterstützt durch die stark sinkenden Einkaufspreise gelang es den heimischen Industriebetrieben, trotz der geringeren Preissetzungsmacht im Verkauf, in einem schwachen Nachfrageumfeld die Gewinnmargen zu sichern. Da der Kostenrückgang erneut stärker als die Reduktion der Erzeugerpreise ausfiel, hat sich im Durchschnitt die Ertragssituation der heimischen Betriebe im Juli gegenüber dem Vormonat sogar tendenziell etwas verbessert.

Infolge der anhaltend schwachen Nachfrage wird in den heimischen Betrieben wieder verstärkt Wert auf ein vorsichtiges und kostenbewusstes Lagermanagement gelegt. Eine deutliche Reduktion der Einkaufsmenge führte den fünften Monat in Folge zum Abbau der Bestände an Vormaterialien und Rohstoffen. Allerdings erfolgte der Lagerabbau aufgrund der

Verkaufslager füllen sich

sinkenden Produktionserfordernisse langsamer als die Reduktion der Einkaufsmenge, was auf eine Unterschätzung der aktuellen Konjunkturschwäche durch die Einkäufer der heimischen Betriebe hindeutet. Eine nicht ganz angemessene Anpassung in den Betrieben an die geringeren Produktionserfordernisse wurde auch dadurch unterstrichen, dass die Bestände in den Verkaufslagern zugenommen haben. Zusätzlich zur Abschwächung des Neugeschäfts haben einige Kunden Aufträge storniert bzw. die bestellte Ware nicht abgerufen und so den bereits dritten Monat in Folge zu einem überdurchschnittlich starken Anstieg der Fertigwarenlager beigetragen.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Aug.22	Sep.22	Okt.22	Nov.22	Dez.22	Jän.23	Feb.23	Mär.23	Apr.23	Mai.23	Jun.23	Jul.23	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	48,8	48,8	46,6	46,6	47,3	48,4	47,1	44,7	42,0	39,7	39,0	38,8	52,1
Produktionsleistung	45,8	46,7	45,1	45,5	48,1	48,7	47,7	45,7	46,9	39,5	41,0	39,3	52,8
Neuaufträge	39,7	38,6	32,9	36,9	38,3	42,1	42,3	40,5	37,1	34,0	32,7	33,4	51,0
Beschäftigung	53,9	55,7	56,2	54,4	55,4	54,9	52,3	51,7	50,8	48,8	46,9	46,0	51,3
Lieferzeit (inverser Index)	41,4	39,5	41,6	47,4	49,6	50,5	53,9	60,3	69,1	64,4	65,3	62,1	44,3
Vormaterialiallager	58,0	53,0	54,4	54,1	51,1	52,5	50,8	48,2	43,7	45,0	43,2	40,7	49,4
Fertigwarenlager ¹⁾	54,8	56,2	53,6	51,9	51,2	49,3	51,1	52,2	49,1	53,9	53,3	52,6	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	42,3	42,3	38,4	39,8	40,4	42,7	42,9	40,3	35,3	37,5	34,7	32,3	51,1
Exportaufträge ¹⁾	40,7	38,9	33,3	34,8	36,4	41,3	40,5	40,0	37,4	36,3	36,3	36,0	50,3
Einkaufsmenge ¹⁾	44,2	45,5	40,8	42,6	43,6	46,3	42,7	40,6	38,3	34,3	35,7	32,8	51,2
Einkaufspreise ¹⁾	74,3	79,2	75,3	64,4	61,1	57,1	54,3	48,8	43,3	39,2	36,6	33,5	58,2
Verkaufspreise ¹⁾	65,4	67,6	67,0	66,0	60,5	62,3	59,3	51,6	49,0	44,0	44,0	38,7	52,6
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	0,72	0,69	0,61	0,71	0,75	0,85	0,83	0,78	0,75	0,63	0,61	0,63	1,05
Erwartungsindex ¹⁾	41,2	36,4	36,2	40,9	40,4	51,1	49,0	47,3	47,3	44,0	46,7	43,5	55,4

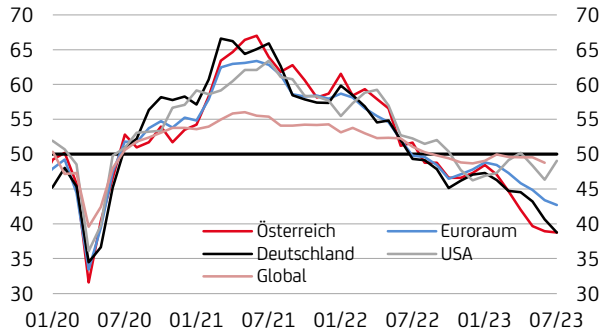
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

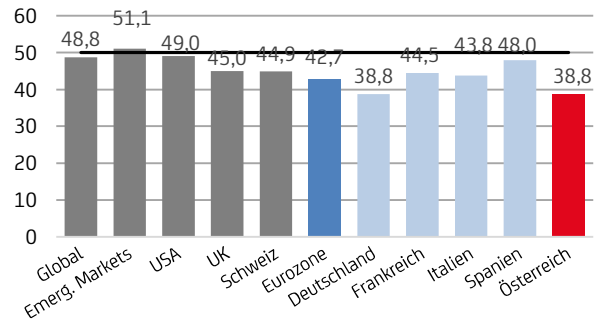
ANHALTENDE ABSCHWÄCHUNG DER INDUSTRIEKONJUNKTUR IM JULI

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



Der Abschwung in der Industrie setzte sich im Juli 2023 fort. Seit der zwischenzeitlichen Verbesserung zu Jahresbeginn bremsst sich die Industriekonjunktur nun bereits den sechsten Monat in Folge in Europa ein.

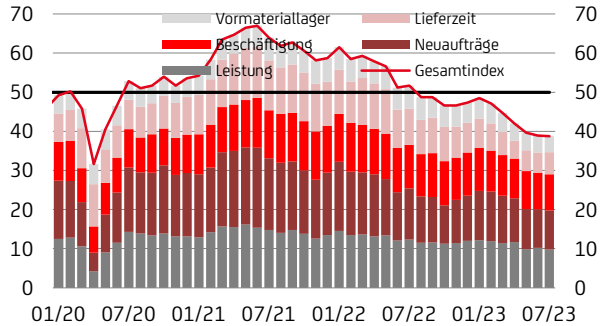
Einkaufsmanagerindizes im Vergleich
(letzter verfügbarer Wert)



Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum sank auf 42,7 Punkte, vor allem belastet von einem deutlichen Rückgang in Deutschland und Frankreich.

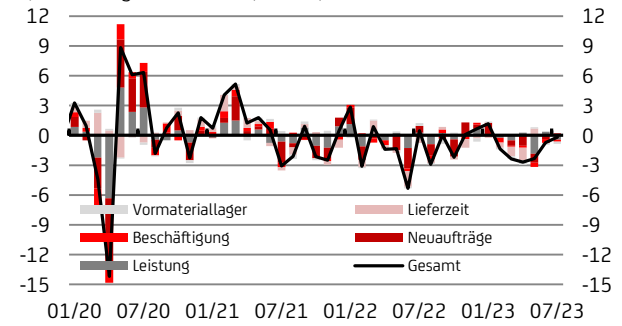
REZESSION IN ÖSTERREICHS INDUSTRIE VERTIEFT SICH

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



Die Lage in der österreichischen Industrie hat sich im Juli erneut verschlechtert. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank auf 38,8 Punkte und liegt seit mittlerweile 12 Monaten unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten.

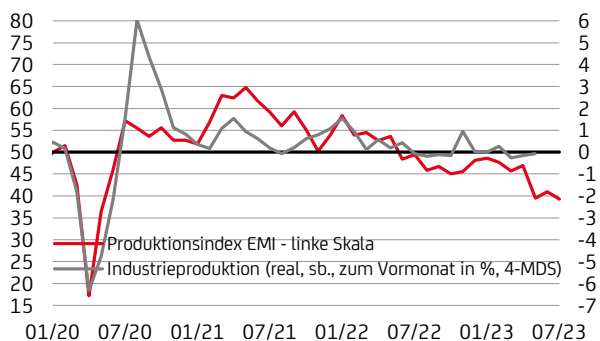
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Veränderung zum Vormonat, absolut)



Der Rückgang des Indikators im Juli war vor allem auf die anhaltend schwache Nachfrage zurückzuführen, die zu einer starken Zurücknahme der Produktion führte und einen Beschäftigungsabbau verursachte.

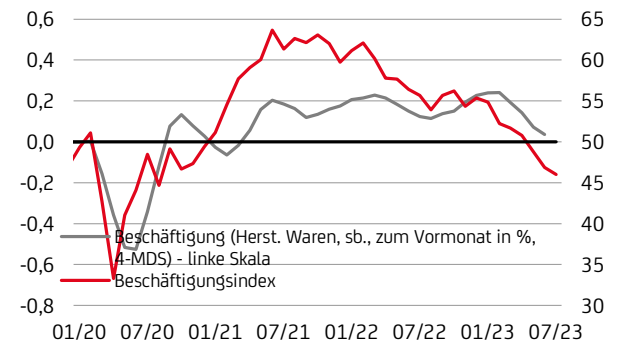
DIE PRODUKTION WURDE IM JULI WIEDER STÄRKER REDUZIERT UND AUCH DER BESCHÄFTIGUNGSABBAU BESCHLEUNIGTE SICH

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



Die heimischen Betriebe haben im Juli ihre Produktionsleistung den vierzehnten Monat in Folge eingeschränkt, zudem mit höherem Tempo als im Vormonat. Der Produktionsindex sank auf 39,3 Punkte.

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

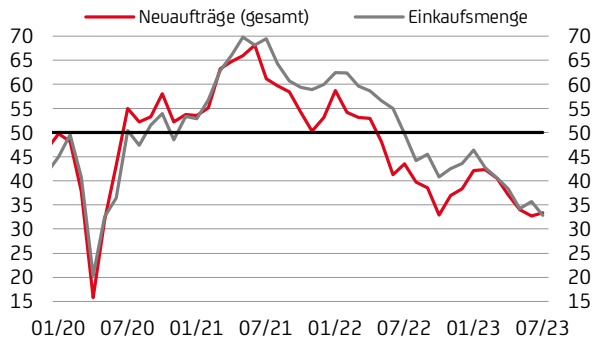


Das dritte Mal in Folge verringerten die heimische Industriebetriebe ihren Personalstand. Der Beschäftigtenindex sank im Juli auf 46,0 Punkte.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

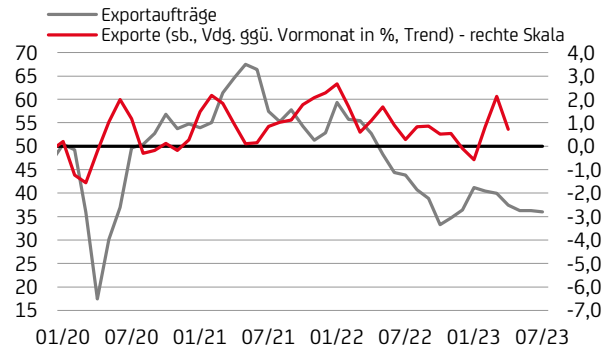
RÜCKGANG IM NEUGESCHÄFT HAT SICH IM JULI ETWAS VERLANGSAMT

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



Die Neuaufträge nahmen im Juli erneut stark ab, wenn auch mit etwas geringerem Tempo im Vergleich zum Vormonat. Der Auftragsindex stieg auf 33,4 Punkte.

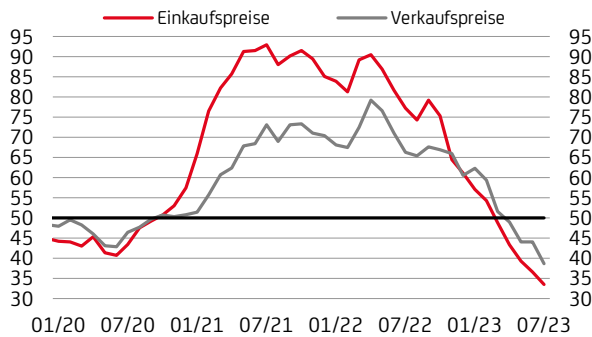
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



Der Rückgang der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus dem Ausland hat sich dagegen im Juli etwas erhöht, ist jedoch weiterhin etwas verhaltener als der Rückgang der Aufträge aus dem Inland.

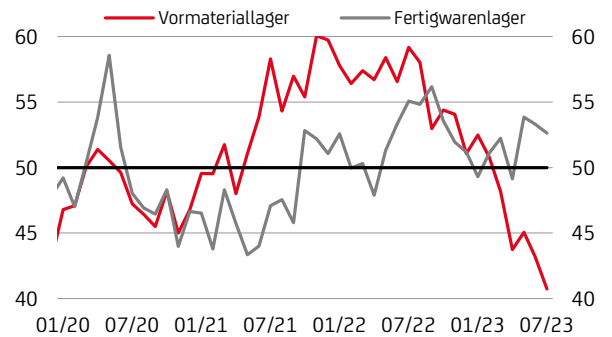
EIN- UND VERKAUFSPREISE IM SINKFLUG, EINKAUFSLAGER WERDEN REDUZIERT, VERKAUFLAGERBESTÄNDE NEHMEN ZU

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



Der Preisrückgang im Einkauf verstärkte sich im Juli. Angesichts des verschärften Wettbewerbs um Kunden wurde der Kostenrückgang an die Kunden weitergegeben. Der Rückgang der Verkaufspreise beschleunigte deutlich gegenüber dem Vormonat.

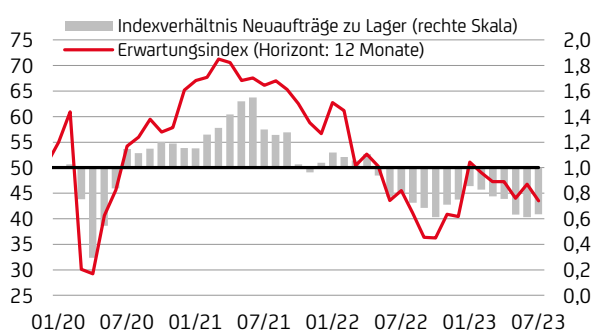
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



Angesichts der sinkenden Nachfrage wurden im Juli die Lagerbestände an Vormaterialien verringert, sogar mit höherem Tempo. Die Bestände in den Auslieferungslagern nahmen aufgrund von Absatzproblemen erneut zu, wenn auch mit geringerem Tempo.

PESSIMISMUS IN HEIMISCHER INDUSTRIE VERSTÄRKT SICH

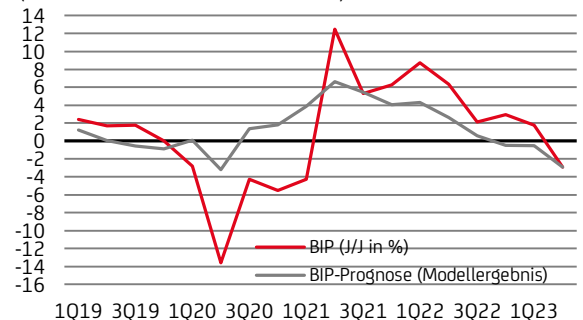
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht sank im Juli auf 43,5 Punkte. Rund ein Drittel der Industriebetriebe erwarten sinkende Umsätze in den kommenden zwölf Monaten, nur 20 Prozent rechnen mit steigenden Produktionserfordernissen.

BIP-Prognose

(auf Basis des UniCredit Bank Austria EMI)



Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie zeigt nach dem leichten Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zu Jahresbeginn 2023 für das zweite Quartal eine sich verstärkende Schwächephase an.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung zum Newsletter unter: https://service.bankaustria.at/pc_banews/subscribe.html?nl=NL_EcoNews_DE

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt.

Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Dieter Hengl, Georgiana Lazar, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Wolfgang Schilk.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger-Kern, Doris Tomanek, Roman Zeller.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.